



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den vierten Theil seiner Briefe, samt dessen Abhandlung über
Homers Ilias

Pope, Alexander

Strasburg, 1781

Fortsetzung der Briefe von Dr. Swift an Lord Bolingbroke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54232)



Fortsetzung
der

B r i e f e

an und von

Dr. Jonathan Swift.

Vom Jahr 1714 bis 1737.

36. B r i e f.

**Von Dr. Swift
an Lord Bolingbroke.**

Dublin, den 21. März 1729.

Mylord,

Sie sagen mir, daß Sie den Vorsatz,
Schriften &c. zu sammeln noch nicht auf-
gegeben haben. Dies ist die Antwort eines je-
4 Theil. M

den Sünder, der die Buse aufschiebt. Ich wollte, daß Herr Pope Ihnen so ungestüm anlüge, als ich; der ich mich nach nichts mehr sehne, als unter Ihren Händen die Wahrheit zu sehen, die alle Verleumdungen in den Staub legt. So wie das Jahr, oder vielmehr der Monat umläuft, finde ich mich auch mehr zum Zorn, und zur Rache geneigt; und meine Wuth ist so unedel, daß sie sich sogar herabläßt, die Thorheiten und Niederträchtigkeiten der Sklaven, unter denen ich lebe, zu ahnden. Ich habe einen alten Lord in Leicestershire gekannt, der sich die Zeit damit vertrieb, daß er seinen Pächtern die Mistgabeln und Schippen umsonst flickte und ausbesserte. Es blieben mir aber erhabnere Ideen zurück, wäre ich den Gegenständen nur näher, auf die ich sie anwenden könnte; da ich meine eigne Glücksumstände geringschätze, wollte ich willig über den Kanal schiffen, um nur dabey stehen zu können, wann Leute, die mehr sind, als ich, die wilden Eber aus dem Garten treiben; wenn nur eine wahrscheinliche Erwartung einer solchen Bestrebung statt fände. Als ich von Ih-

rem Alter war, dacht' ich oft an den Tod, nun ich aber ein Duzend Jahre älter bin, denke ich stets daran, und daher ist mir derselbe minder schreckhaft. Ich schliesse daraus, daß die Vorsicht es so geordnet habe, daß unsre Furcht sich vermindre, so wie unsre Lebensgeister abnehmen; und doch liebe ich la Bagatelle mehr, als jemals: denn, da es mir beschwerlich wird, bey Licht zu lesen, und die Gesellschaften hier anfangen, schmacklos zu werden, so bin ich allzeit dran elende Prose, oder noch schlechtere Verse, entweder aus Wuth, oder zum Spas zu schreiben, wovon einige wenige mir entwischen, und in die Welt gehen, um zu beleidigen, oder Kurzweil zu treiben; der Ueberrest wird verbrannt.

In London druckt man irrländisches dummes Zeug, und schiebet es auf mich; Sie aber werden mich bey meinen Freunden davon reinigen: denn es ist alles untergeschobenes Zeug, ein Blättchen *) ausgenommen; weshalb Herr

II 2

*) Betitelt: Ein Pasquill auf den Dr. Delany, und einen gewissen vornehmen Lord.

Pope mich ganz neulich schon ausgepukt hat. Ich besinne mich noch, daß Ew. Herrlichkeit zu sagen pflegten: — einige wenige gute Redner würden mit der Zeit alles, was recht ist, durchsetzen, und daß das zur Hauptsache rufen, welches die gemeine Methode derer ist, die die Mehrheit der Stimmen auf ihrer Seite haben, es nie lange gut machen würde, so ferne vernünftige Grundursachen zum Vortheil der Gegenparthey da wären. Ob nun die Politik, gleich einem Spiele, durch Erfindung neuer Züge, eine andre Wendung nehmen könne, darin bin ich unwissend: Sie, als Minister aber, glaube ich, würden zu Ihrer Zeit nie zugegeben haben, daß das Unterhaus eine Akte hätte passiren lassen; weil Sie gewiß waren, daß Sie im Oberhause die Mehrheit der Stimmen auf Ihrer Seite hatten, um dort die Akte zu verwerfen; und theils auch darum nicht, weil solches nicht populär gewesen wäre, und Ihr Ansehen hätte schmälern können. Doch heißt es, daß dieses der Umstand bey der Qualifikationssakt, in Bezug der Pensionäre gewesen sey. Es scheint mir fast, daß die Bestechung, wie

die Habsucht, keine Grenzen habe. Ich habe Gelegenheiten gehabt, das Verfahren Ihres Ministeriums genauer, als irgend Jemand von meinem Range, kennen zu lernen; und da ich nicht viel zu thun hatte, habe ich es oft mit den letzten sechzehn Jahren, in welchen ganz Europa den vollkommensten Frieden hatte, und wir doch sieben Millionen Schulden machten, verglichen. Ich bin gezwungen ein Spielchen zu machen, das das Vieh hier in Raserey bringt; weil ich kein besseres Spiel zur Hand habe, *Tentanda via est qua me quoque possim &c.* So hole denn der Teufel die Politik, wo ein Dummkopf ganzer zwölf Jahre regieren kann! Werde ich einmal recht aufgebracht, so komme ich in eigener Person nach England, und lasse den Dictator vom Pflug wegholen. Ich verabscheue *O mihi præteritos &c.* zu sagen; sage aber *cruda des viridisque senectus*. Mylord! — was machen die Gärten? — Haben Sie die Anhöhe geschleift, und die Eibenhecken weggeräumt? — Haben Sie nicht böses Wetter fürs Sommerkorn? — Führt Herr Pope mit seinem Epischen Gedich:

te fort? — Haben Sie das bergigte Land mit Weizen besäet? — Und was sagt Polibius? — Wie befindet sich Lord St. John? — — Die letzte Frage ist mir sehr wichtig: denn ich trinke gern Burgunder, und fahre gern von Twickenham nach Dawley, und wieder zurück. Vor fünf Jahren ließ ich eine Mauer auführen, und als die Maurer Spitzbüberey getrieben hatten, hatt' ich meine tausend Freude dran, zuzusehen, daß mein Hausgesinde das niederriß, was nichts nutz war: — hab' auch einmal einem Affen zugesehen, der in der Küche alle Schüssel und Teller umwarf, lediglich um das Vergnügen zu haben, sie herumpurzeln zu sehen, und das Getlapper zu hören. Wenn Sie mich doch zu einem andern dergleichen Schauspiele einladen wollten! — Doch Sie denken, wie ich eigentlich denken sollte, daß es nemlich Zeit sey, sich von der Welt zu entfernen; dies würde ich auch thun, wenn ich nur in eine bessere Welt zu gelangen wüßte, ehe ich in die beste gerufen werde, damit ich nicht hier, wie eine vergiftete Raze im Loche, an der Wuth sterbe. Ich wundre mich,

daß Sie es sich nicht zur Schande rechnen, da Sie izt vom Ruder weg sind, mich hier in diesem Königreiche, wie einen Schatten, vergehen zu lassen.

Da habe ich alleweil den vorhergehenden Mischmasch wieder überlesen, und erkläre hie- mit, daß dieser Brief eine wahrhafte Kopie meiner gegenwärtigen Gemüthsverfassung sey, die Ihnen nothwendig gefallen muß, da sie mir auf das alleräusserste mißfällt.

Ich bitte, versichern Sie die gnädige Frau meines unterthänigen Respekts.

37. Brief.
Von Dr. Swift
an Lord Bolingbroke.

Dublin, den 5. April 1729.

Ich glaube nicht, daß es möglich seyn würde, mir etwas angenehmers zu sagen, als, daß sie Ihren bösen Proceß geendiget, der immer als eine Todeslast auf meinem Herzen gelegen; ich haßte ihn nach allen seinen Umständen, weil er Ihr Vermögen und Ihre Ruhe angriff; und zwar da Sie sich in einer Lage befanden, wo es Ihnen auf alle Weise verdrüsslich seyn mußte.

Ich bin Ihnen unendlich verbunden, daß Sie so billig von mir denken, und vermuthen, daß Ihre Angelegenheiten eben so sehr als meine eigne mir am Herzen liegen; und ich würde es Ihnen nie vergessen haben, wenn Sie unterlassen hätten mir diese Nachricht zu geben. Ehe ich aber weiter gehe, muß ich Ihnen doch sa-

gen, daß ich vorigen Sommer in einer Zeitung gelesen, daß Sie die Geschichte Ihrer eignen Zeiten schreiben würden. Ich vermuthe, daß Ihr Vorhaben, eine andre Art Geschichte zu schreiben, welches Ihren Freunden kein Geheimniß war, der Ursprung dieses Gerüchtes sey: Sie haben Herrn Pope und mich oft versichert, daß Sie sich damit beschäftigen wollten, und ich weiß, daß er es sehr wünscht, und ich wünsche gewiß nichts eifriger; weil ich Sie ehre und liebe, und Ihre Liebe für das allgemeine Beste vollkommen kenne. Mylord! ich habe keinen andern Begriff von der Oekonomie, als, daß sie die Mutter der Freyheit, und der Ruhe ist; und ich bin nicht der einzige unter Ihren Freunden, der es Ihnen im Herzen verdacht hat, daß Sie nicht haushälterischer waren, wenn ich auch der einzige bin, der es Ihnen gesagt hat. Denn die Welt ist noch mit dem thörichten Vorurtheile behaftet, daß Freunde, sie mögen es noch so gut meynen, sich nicht in Sachen andrer mischen müssen, die ihrer Natur nach so küglich sind. Ich habe eine Regel gemacht, die man mit diamantenen Buchstaben

schreiben sollte; daß nemlich ein weiser Mann das Geld in seinem Kopfe, nicht aber im Herzen haben sollte. Erkundigen Sie sich doch, Mylord! ob Ihr Vorbild, Lord Digby, als derselbe, nach Wiedereinsetzung des Königs, in Bristol war, ungeachtet seiner Rede, die er an das Unterhaus gehalten, (wovon ich Ihnen einen Auszug gegeben) nicht etwas Vorsorge für sein Vermögen getragen habe? Ich glaube bey meiner Treue, daß Madame Fortuna, so gut als jede andre garstige Sudel-
magd, einen Mann von Zeit zu Zeit, so wie er älter wird, weniger achtet. Ich habe augenscheinlichen Beweis dafür; — wenn ich z. B. mit einem Herrn, oder einem Frauenzimmer, der, oder die zwei Jahr jünger ist, als ich bin, um sechs Pfennige Picket spiele, so verliere ich allemal; und wir haben ein Mädchen hier, das nur erst zwanzig Jahr alt ist, und nie fehlt, mir im Brettspiele das Geld abzugewinnen, ungeachtet es nur eine Pfuscherin, und das Brettspiel eigentlich der Geistlichen ihr Leispiet ist. Ich bekenne, daß mich nichts abhält, das Publikum in Hand zu nehmen,

als meine Taubheit, die mich so oft anpackt, und die auch Schuld daran war, daß ich nicht den Winter in London zugebracht habe. Ich kann die Treulosigkeit einiger Leute nicht vergessen, die ich, als ich letzt dort war, bey Gelegenheit einer Veränderung, die sich zutrug, für die unverschämtesten hielt, die je ihr Versprechen vergessen haben. Nehmen sie doch die Feder, und streichen diese Staatsmaxim in allen Büchern, wo sie steht, aus — Res nolunt diu male administrari; sie ist so gemein, daß ich nicht einmal weiß, wer der Autor davon ist, es muß aber nothwendig ein neuerer seyn.

Ich beklage, daß Lady Bolingbroke so kränklich ist; ich betheure, ich habe noch kein verdienstvolles Frauerzimmer gekannt, die nicht überflüssig Ursache gehabt hätte, über Unpäßlichkeit zu klagen. Ich erwache nie ohne zugleich wahrzunehmen, daß das Leben heute unbedeutender ist, als es gestern war; dies ist wenigstens ein großer Vortheil, den ich dadurch erlange, daß ich in diesem Lande lebe, in welchem nichts ist, das ich ungerne verlieren möchte. Mein größtes Elend ist, wenn ich an die

Scenen der letzten zwanzig Jahre zurückdenke, und mich dann auf einmal in die gegenwärtige versetzt finde. Ich erinnere mich noch, daß ich, als ein kleiner Bube, einmal angelte, und einen großen Fisch am Ende meiner Schnur fühlte, der, wie ich ihn fast ans Ufer hatte, wieder ins Wasser fiel; dies ärgert mich noch bis auf den heutigen Tag, und ich glaube, es war eine Vorbedeutung aller nachherigen Vereitlungen meiner Hoffnungen.

Es würde mir zum Vorwurf gereichen, Ihnen so etwas daher zu schwätzen, wenn Sie Ihre Unglücke nicht mit weit mehrerem Muth zu ertragen wüßten, als ich fähig bin daran zu denken. Man muß die Gedult darüber verlieren, wenn man nachdenkt, welche Eigenschaften dazu erfordert werden, Reichthum und Größe zu erlangen, und durch welche Eigenschaften sie wieder verloren gehen. Ich habe Freund Congreves Verse an Lord Cobham gelesen, die sich mit einer falschen, gottlosen Moral schließen, und ich besinne mich, daß Horaz, dem er nachahmt, dergleichen in seinen Versen an Tibullus nicht hat; daß nemlich alle Zeiten

gleich tugendhaft und lasterhaft sind; hierinn weicht er von allen Dichtern, Weltweisen und Christen ab, die je geschrieben haben. Es ist wahrscheinlicher, daß ein gleiches Maas von Tugend in der Welt sey; es kann sich aber zu Zeiten ereignen, daß Asien eine Meze voll, und Europa kaum einen Fingerhut voll davon hat.

Wenn nun keine Tugend vorrathig ist, so giebt es doch viel Aufrichtigkeit: denn ich will alles, was ich im Vermögen habe, darauf verwetten, daß kein Sterblicher mit am Ruder sitzt, der nicht bescheiden genug wäre, zu bekennen, daß sein ganzes Verfahren nichts anders, als bestechen und sich bestechen lassen, zum Grunde habe. Ich berühre dieses, weil ich, trotz Ihrer Meynung von der Sache, den Entwurf gemacht habe, England nach Grundsätzen der Tugend zu regieren, und so bald die Nation reif dazu ist, bitte ich, daß Sie mich holen lassen. Ich habe dieses in meinem Einsiedlerleben gelernet, welches mich neunzehn hundert Jahr in der Zeitrechnung der Welt zurück gesetzt hat; und ich beginne ich

über die Bosheiten der Menschen zu erstaunen. Ich speise allein, eine Schüssel, die halb leer ist, giesse Wasser unter meinen Wein, wandre des Tages zehn Meilen herum und lese den Baroniuz. Hic explicit Epistola ad Dom. Bolingbroke, & incipit ad amicum Pope.

Da ich nun meinen Brief an Aristippus zu Ende habe, fange ich an, an Sie zu schreiben. Ich bin wegen Madame Pope sehr bekümmert gewesen, weil ich von andern gehört habe, daß sie in Gefahr wäre; weshalb ich es auch für unzeitig hielt, Sie durch Briefe zu beunruhigen. Ich schäme mich Ihnen zu erzählen, daß ich in meinen ganz jungen Jahren mehr, als je nachher, nach Ruhm gestrebt habe; der Ruhm wird mir, wie alle andre Güter des Lebens, Tag auf Tag mehr unbedeutend. Sie aber sind so viel jünger, als ich; — es fehlt Ihnen freylich die Gesundheit, die Sie verdienen, Ihr Geist aber ist so lebhaft, als ob Ihr Körper gesünder wäre. Ich hasse ein Gedräng, wenn ich nicht eine bequeme Stelle habe, wo ich um mich schauen kann, und wo ich kann gesehen werden. Wenn ich in einen grossen

Büchersaal komme, werde ich immer schwermüthig, weil ich sehen muß, daß der beste Autor eben so zusammen gedruckt; und ungeachtet da steht, als ein Tagelöhner bey einem Krönungsfeste. Bey mir, in meiner kleinen Bücherkammer, haben Grävius und Gronovius, die zusammen dreyßig Folianten ausmachen, und mir von Mylord Bolingbrocke sind geschenkt worden, über alle andre Bücher den Rang; weil jeder, der herein kömmt, sie gleich anschauet, ohne einmal Plato oder Xenophon eines Blicks zu würdigen. Ich versichere Sie, es ist fast unglaublich, wie unsre Meinungen sich durch die Abnahme des Geistes verändern; von meiner Kindheit an habe ich mich aus keiner andern Absicht bestrbt, mich hervorzuthun, als damit, weil mir Geld und Titel fehlten, die Verehrer meiner Talente mir beegnen möchten, wie man einem Lord begegnet; Recht oder Unrecht, gilt gleich; der Ruf, daß man Wis hat, und sehr gelehrt ist, thut einem die nemlichen Dienste, die man von einem blauen Bande, oder von einer Kutsche und sechs Pferden hat. Unserer Freundschaft

wegen in ewigem Andenten bey der Nachkommenschaft zu stehen, ist ein Umstand, der mich über die Maassen erfreuen würde; es hat mir aber nie gefallen, mit Leuten, die besser als ich waren, spazieren zu gehen, oder in ihrer Gesellschaft einen Besuch abzustatten, weil ich zum voraus sah, daß sie aller Leute Aufmerksamkeit und Höflichkeit von mir auf sich ziehen würden. Kaum hatte ich dieses geschrieben, so bestrafte ich mich selbst, und erinnerte mich an Sir Iult Grevil seiner Grabschrift — „Hier liegt ic. — — — er war ein Freund des Sir Philipp Sidney.“ Und daher haben Sie meinen herzlichen Dank, daß Sie von mir begehren, unsre Freundschaft in Versen zu verewigen; würde mir dieses glücken, so wollte ich nie wünschen eine einzige Zeile in Versen wieder zu schreiben, so lange ich lebe. Sie müssen Madame Pope meine gehorsamste Empfehlung vermelden, und ihr sagen, daß ich die Fortdauer ihres Lebens vom Himmel erbittete, damit sie leben möge, Ihnen, wie sie es selbst wünscht, Handreichung thun zu können.

38. Brief.

38. B r i e f.

Von

Dr. Swift an Herrn Pope.

Den 11 Aug. 1729.

Ich sehe es sehr wohl ein, daß ich in einem meiner vorhergehenden Briefe, als ein schwacher Mensch, von meinen Umständen, und von meinen nichtigen Wünschen geredet habe, die, wie ich zu meinem Troste finde, nun täglich abnehmen, und meinem körperlichen Zustande seit einigen Monaten sehr unpäßlich sind. Denn mein Kopf ist selten ganz ohne Schwindel, besonders, wann es gegen Abend geht. Doch, meine Plage ist leidlich, und in dem letzten halben Jahre habe ich keinen Anfall von der Taubheit gehabt; ich bin also gleich einem Pferde, welches, ungeachtet es seine Lebhaftigkeit verlohren hat, doch noch so ziemlich forttrabt; diese Vergleichung giebt mir Anlaß hinzuzufügen, daß ich wiederum ein Reuter ge-

4 Theil. B

worden bin, und daß ich wünsche, Sie möchten mir in diesem Stücke nachahmen. Wir haben hier drey schrecklich unfruchtbare Fruchtjahre gehabt, und jeder Ort ist wie mit Bettlern besäet; aber, Mißwachs haben auch bessere Länder mit uns gemein — wir haben tiefere Wunden. Stellen Sie sich eine Nation vor, von deren Einkünften Zweydriththeile ausserhalb Landes verzehrt werden, der es nicht erlaubt ist, mit dem andern einen Drittheile zu handeln, und deren Weiber zu stolz sind, einheimische Manufakturen zu tragen, wenn schon die ausländischen schlechter, als die ihrigen sind; dies ist Irlands wahrer Zustand. Diese Schäden werden täglich schlimmer, und es ist unstreitig um Irland geschehen, welches ich in den letzten zehn Jahren dem Publikum oft gedruckt vorgelegt habe.

Was ich gesagt habe bedarf Verzeihung; allein ich hatte es mir vorgesetzt, Ihnen ein für allemal den Zustand unsrer Angelegenheiten zu schildern, und Ihnen die Ursache zu zeigen, warum ich mehr aufgebracht bin, als es sich für einen Geistlichen, und ein Stück von ei-

nem Philosophen schickt: vielleicht darf ich meines Alters, und meiner Krankheiten wegen hoffen, daß man es mir in etwas zu gute hält, wenn ich klage, besonders, da ich sagen mag, daß ich ein Fremdling in einem fremden Lande bin. Unsre arme Madame Pope, wenn sie noch lebt, beklage ich von Herzen, und beklage zugleich auch Sie: ihre besondre Frömmigkeit und Tugend wird sie unfehlbar in einem bessern Leben glücklich machen, so wie ihr hohes Alter sie völlig reif für den Himmel und das Grab gemacht hat; und ihre besten Freunde werden es ihr wünschen, daß sie ihrer Bürde entladen werde, da sie so viele gute Werke hat, die ihr in einer bessern Welt folgen. Ich kenne den Verlust gar wohl, den Sie empfinden werden, wann Sie sich ihrer Liebe und Vorsorge einmal beraubt finden; aber, sie hat ihre Rolle vollkommen gut gespielt, so wohl als Sie die Ihrige. Ich will Ihnen meine Ursache sagen, warum ich Sie dann bey mir in Irland haben möchte, wann Sie sich einmal selbst überlassen sind; — Sie könnten alsdann zweyer oder dreyer Jahre Einkünfte zu-

rücklegen, provisæ frugis in annos copia, um nicht im mindesten gedrückt zu seyn, wann das Alter zunimmt, und vielleicht Krankheiten sich einstellen: und damit Sie mich, wenn es mit Irland ein Ende nimmt, die wenigen Jahre, die ich sodann noch leben dürfte, füttern könnten; und wer weiß, ob Sie mir nicht ein unerhörtes Interesse für den Löffel voll Wein und die Bissen von einem Hühnchen, so ich auf Sie verwendet hätte, würden zu bezahlen haben? — Ich bin überzeugt, daß Sie mehr als zu viel Ursache haben, sich über Undankbarkeit zu beschweren; denn ich habe noch keinen Menschen gekannt, der nur den zehnten Theil so innig geneigt gewesen wäre, ohne die mindesten Nebenabsichten, andern Gutes zu thun.

War es etwann eine Gasconade um mir ein Vergnügen zu machen, daß Sie mir sagten, Ihre Einkünfte hätten sich, seit ich Sie verlassen, um hundert Pfund jährlich vermehrt? — Sie hätten mir sagen sollen, wie und auf welche Art. Diese subsidia senectuti sind wünschenswerth, könnte man sie nur mit Recht,

und ohne habſüchtig zu ſeyn, erlangen; noch zur Zeit finde ich mich dieſes Laſters nicht ſchuldig, fühle auch noch keinen Trieb dazu; und dennoch muß kein Bucherer eifriger wünſchen reich zu ſeyn, als ich es wünſche, oder vielmehr ſeine Renten geſicherter zu ſehen. Ich bin aber nicht halb ſo mäßig, als Sie ſind, — ich geſtehe es, um bequem zu leben, bedarf ich wenigſtens noch einmal ſo viel, als womit Sie zufrieden ſind.

Ich hoffe Herr Gay wird von den Interſſen ſeiner drey tauſend Pfund leben, ohne das Capital um einen Pfening zu vermindern; es gefällt mir aber nicht, daß Sie ihn ſo ſelten ſehen. Ich hoffe, daß er etwas abläßt, ſo auf ſeine Sache verpicht zu ſeyn; es hat mir allezeit mißfallen, und er iſt in dem Stücke juſt das Gegentheil von Ihnen, oder es müſte ſeyn, daß Sie ſich ſehr geſchickt zu verſtellen wüßten. Meine ſchuldigſte Empfehlung an Lord Oxford, Lord Bathurſt, und beſonders an Madame B — aber an keine Hofdame. Gott ſegne Sie, weil ſie ein größerer Dupe ſind, als ich bin! Ich ſelbſt liebe den

Karakter; es fehlt mir aber Ihre Christliche Liebe, ihn zu behaupten. Gott befohlen!

39. Brief.

Von

Herrn Pope an Dr. Swift.

Den 9 Oct. 1729.

Es freuet mich, daß Sie meine Bücher endlich empfangen haben: Sie haben mir aber noch nicht gesagt, ob Ihnen alles gefällt, oder ob Ihnen etliche Stellen, das Commentar u. mißfallen haben. Die Verewigung unsrer Freundschaft ist bey diesem Werke meine Hauptabsicht gewesen; und auch zu zeigen, daß die Freunde und die Feinde des einen, die Freunde und die Feinde des andern sind. Wenn ein oder anderes Ihren Beyfall nicht haben sollte; so bitte ich es mir dreist zu sagen,

damit ich es in der neuen Auflage, die hier
ist herauströmmt, abändern könne. Die Edi-
tion in 8vo werden Sie korrekter finden, als die
in 4to und es sind derselben auch noch meh-
rere Noten und Epigrammen zugefügt worden;
ich wünsche nur, daß diese durch Ihre Be-
kanntschaft in Irland noch eine anderweitige
Vermehrung erhalten hätten. Ich freue mich,
daß Drapiers Hill (oder Drapiers Hügel)
dem Parnas nachzueifert; fürchte aber, daß
die herumliegende Gegend eben so verarmet
seyn wird. Ich nehme wahrhaften Antheil an
allen Ihren Bekümmernissen, und wünsche,
daß Sie von einer solchen Scene des Elends
entfernet wären, die, wie ich weiß, Ihr mit-
leidiges Herz zu stark angreift. Wenn wir
Sie aber nicht hierher bekommen sollten, so
komme ich doch vielleicht noch einmal zu Ihnen
nach Irland. Sie denken mehr an mich, und
sind mehr auf mein Bestes bedacht, als irgend
einer von meinen übrigen Freunden. Vielleicht
sind Sie nicht damit zufrieden, obschon ich es
bin, daß die hundert Pfund um welche mein
jährliches Einkommen erhöht worden, nur auf

Zeitlebens ist. Meine Mutter lebt noch, wofür ich Gott danke: sie wird mir nie eine Last seyn, wenn sie sich nur nicht selbst zur Last ist. Aber, es ist ein trauriger Anblick, eine Person zu sehen, deren Körper und Geist abnehmen, und mit der man dem Körper wie dem Geiste nach verbunden ist. Und es ist noch die Frage, ob einmal selbst ihr Tod mich so sehr betrüben würde, als mich dieser Anblick betrübt.

Sie sind zu sehr für meine Glücksumstände besorgt; ich bin reich genug, und kann noch jährlich hundert Pfund wegschenken. Seyn Sie nicht ungehalten! Ich will nicht leben, um sehr alt zu werden; ich habe Offenbarungen, die mir das Gegentheil sagen. Ich möchte nicht auf der Erde herum kriechen, ohne kleine wohlthätige Handlungen zu begehen, wann mein Herz mich dazu auffordert: denn ich will das Vergnügen kosten, das aus dem Geben entsteht, darum will ich geben, weil ich noch lebe, damit meine Augen sehen mögen, wie andre sich dessen erfreuen. Ich würde mich im Tode schämen, wenn ich ein hinreichendes Vermächtniß, um mir ein Denkmal dafür zu

bauen, gemacht, und einen dürftigen Freund unversorgt auf Erden zurück gelassen hätte.

Herr Gay versichert mich, daß seine 3000 Pfund heilig beyammen gehalten werden. Wie es scheint, schmachtet er nach einer Zeile von Ihnen, und beschwert sich mit Zärtlichkeit über Sie. Lord Bolingbrooke hat mir über zehnmal gesagt; er wollte an Sie schreiben. Hat er sein Wort gehalten — oder nicht? — Der Doctor bleibt immer der nemliche, so wohl in der Freundschaft, als im Quadrille; seine Frau ist die letzte Woche dem Tode sehr nahe gewesen; seine beyden Brüder haben ihre Weiber, innerhalb diesen letzten sechs Wochen, zu Grabe gebracht. Gay ist sechzig Meilen von hier, bey dem Herzoge und der Herzoginn von Queensbury, wo er sich diesen ganzen Sommer über aufgehalten hat. Er ist noch derselbe der er allezeit war, und so ist jeder hier, den Sie kennen: die Menschen sind nicht zu verbessern. *Optimus ille qui minimis urgetur.* Die gute Madame ** ist wie die andern, sie weinet über den Dorn in ihrem Fusse, und will es doch nicht leiden, daß

Jemand ihn herausziehe. Von der Hofdame habe ich eine gute Meynung, doch bin ich ihr mit mehr Nachlässigkeit begegnet, als Sie ihr würden begegnet seyn; denn Sie sehen gerne das innre des Hofes, ich aber nicht. Ich habe sie nur zweymal besucht. Sie haben einen verzweifelten Griff, um mit starken Zügen einen Karakter auszulöschen, und zugleich eine sehr leichte Hand, wenn Sie etwas zartes behende anrühren wollen. Hätte ich kein gutes Gewissen, so möchte ich meinen Karakter nicht von Ihrer Hand geschildert haben; wäre ich mir aber bloß Schwachheiten bewußt, möchte es immerhin geschehen: denn da niemand einen grossen Fehler so leicht entdecken kann, als Sie; so giebt es auch Niemand, der einen kleinen Fehler so leicht zudecken würde. Nach allem aber ist diese Dame geneigt wohlzuthun, und fügt keinem Menschen einen Nachtheil zu, welches nichts geringes für einen Höfling ist. Ich kann Sie versichern, daß Lord Peterborow jederzeit liebevoll von Ihnen redet, und daß er so sehr als Jemand geneigt ist, Ihr Freund zu seyn. Ich muß meine Feder wegwerfen;

sie kann, — sie wird es Ihnen nie sagen, wie ich so innig der Ihrige bin. Quod nequeo monstrare, & sentio tantum.

40. Brief.

Von Lord Bolingbroke
an Dr. Swift.

Brüssel, den 27. Sept. 1729.

So weit habe ich Ihre Französische Freundin gebracht. Sie ist ikt im Begriff, ihre Heimath wieder zu besuchen, und befindet sich viel besser, als da sie Achen verließ. Es lebt die Hoffnung in mir auf, daß sie ikt einen guten Grund zu ihrer künftigen Gesundheit gelegt habe, und daß dadurch ein hohes Alter ihr werde erträglich werden. Wir sind beyde die Fünfzig passirt, und es wird hohe Zeit für uns, zu bestimmen, wie wir die letzte Handlung von der Farce spielen wollen. Könnte

man nicht mit mehrerem Fuge meinem Leben den Titel *The what - d'ye - call - it* *) beylegen, statt es eine Farce zu nennen? — — Es enthält etwas Lustspiel, und viel Trauerspiel, das Ganze aber ist durchmischt mit Scenen vom Harlequin, Scaramouch, und Dr. Balordo, dem Vorbild ihres Helden. Vor Zeiten habe ich oftmals an's hohe Alter und an den Tod gedacht; genug daran gedacht, um mein Gemüth dazu vorzubereiten, aber nicht genug Sorgen vor der Zeit zu empfinden, die jugendlichen Freuden zu dämpfen, und die ganze Zeit meines Lebens zu sterben. Ich finde izt den Nutzen davon, und spüre ihn, so wie ich meine Reise fortsetze, mehr und mehr; ich habe wenig Reue, wann ich zurück, und wenig Furcht, wann ich vorwärts schaue. Sie klagen erbärmlich über ihre Lage in Irland; ich könnte auch über die meinige in England klagen, aber ich will nicht, ich muß nicht klagen: denn ich weiß aus langer Erfahrung, daß mir Unglücke zufließen können, ohne daß ich deswegen unglück-

*) Wie nennt man's? Ein Lustspiel.

lich werde. Es gefällt mir nicht, daß Sie die Figur des Lebens, und das Vergnügen des Lebens zusammen verbinden; ungeachtet es Ihr alter geschwätziger Freund Montagne in einer seiner Rapsodien auch so macht. Wollte ich Ihnen meine Gründe angeben, müßte ich eine ganze Abhandlung schreiben, und ich habe kaum Zeit einen Brief zu Papier zu bringen; wenn Sie aber nach England kommen, und bey Pope und mir leben wollen, will ich es Ihnen in einem Umsehen zeigen, warum diese zwey Stücke nicht sollten aller de pair, und daß auf beyden Seiten Verschanzungen gemacht werden können, ohne daß einmal unsre Ruhe dadurch gestört wird. Sie wissen, daß ich zu sehr geneigt bin, Aufwand zu machen, und die Welt weiß es, daß ich auf eine unbarmherzige Weise hin geplündert worden; und doch finde ich, daß ich noch Geistesstärke genug habe, zwey oder drey Staffeln herabzusteigen, ohne mich desfalls zu kränken. Kurz, Herr Dechant! wenn Sie einen gewissen Bauernhof in Middlesex besuchen wollen, werden Sie finden, daß ich auch sparsam leben könne, und zwar ohne zu murren,

und ohne mich gegen die verdrüsslich zu stellen, die man dazu ersehen hat, mein Brod zu essen, statt man mich dazu hätte bestimmen sollen, das Ihrige zu essen; und dennoch habe ich so wenig natürliche Anlage sparsam zu seyn, als nur ein Mensch haben kann. Sie sagen, Sie sind kein Philosoph, und Sie haben, dünkt mich, recht, ein Wort zu hassen, das so oft mißbraucht wird; dessen aber bin ich gewiß, daß Sie der Vernunft mehr, als der Gewohnheit folgen; welche oftmals die Vernunft, und öfterer der Eigensinn anderer — des Pöbels der Welt ist. Um nun dieses zu thun, müssen Sie Ihre philosophische Brille, wie die Spanier die ihrige, immerfort auf der Nase haben. Sie müssen sie zu einem Theil Ihres Anzuges, oder vielmehr zu einem Zugehör Ihres breitrandigten Bieberhuts, Ihres langen Rocks, Ihres Gürtels, oder gar Ihres emblematischen Gewands — Ihres Chorrock's machen. Wenn Sie durch dieses Hülfsmittel — durch diese Brille gucken, werden Sie wenig Gegenstände entdecken, über die Sie sich ärgern, und wenig Personen, auf die Sie zürnen können; und

doch wird uns häufig allerley aufstossen, daß wir gerne anders hätten, und Personen, die wir könnten an den Galgen wünschen. In Ihrem Briefe an Pope geben Sie zu, daß es einen Mann, der dem Ende nahe ist, besser kleide sich aus Ruhm etwas zu machen, als einen, der erst zu leben anfängt; und bekennen gleichwohl, daß der Ruhm Ihnen gleichgültiger werde, je länger Sie leben. Ihre Empfindung ist richtig und natürlich: Ihr Verwünschn aber, fürchte ich, ist es bey dieser Gelegenheit nicht. Die Klugheit fordert uns auf, dem Ruhme nachzujagen, da uns derselbe, wir mögen verfaßt seyn, wie wir wollen, manche wirkliche und große Vortheile hergiebt.

Die Mittel und Wege des Weisen sind der Ruhm; und sein eignes Beste, und das Beste der Gesellschaft sind sein Endzweck. Ihr Herrn Poeten und Redner habt dieses zu hinterstördest; Ihr tragt den Ruhm als den Endzweck; und gute, oder wenigstens große Handlungen als die Mittel und Wege vor. Ihr geht noch weiter; Ihr lehret: unsre Eigenliebe müsse den Beyfall, den wir uns von der Nachwelt ver-

sprechen, zum voraus genießen; und dadurch, daß Ihr die eitele Meynung von der Unsterblichkeit des Namens predigt, verwirrt Ihr andren und euch selbst den Kopf. Ich fürchte, daß diese Lehre schon viel Unheil in der Welt gestiftet habe.

Der Ruhm ist ein Gegenstand, den die Menschen mit glücklichem Erfolge auf verschiedene, und oft auf ganz verkehrte Wege verfolgen. Ihre Lehre gehet dahin, daß man diesen Endzweck als wesentlich, die Mittel aber, wodurch dieser Endzweck zu erreichen ist, als gleichgültig betrachten müsse; folglich haben Fabricius und Crassus, Cato und Cäsar einerley Zwecke nachgeeifert.

Vielleicht kann es sich, nach Erwägung des verderbten Zustandes der Menschen zeigen, daß Sie nichts besseres haben zu unternehmen gewußt, und daß Sie die Tugend nicht haben in der Welt erhalten können, ohne diese Leidenschaft, oder diese Lehre von der Eigenliebe zu Hülfe zu rufen: Tacitus hat nach seiner Art diese Entschuldigung für Sie in eine Maxime zusammen gedrängt, *Contemptu famæ, contemptu*

temni virtutes. Wir mögen nun den Ruhm als ein im Privat- oder öffentlichen Leben nutzbares Werkzeug betrachten, oder ihn für die Ursache jenes Vergnügens halten, welches unsere Eigenliebe so gerne hat, so dünkt mich doch, daß wir uns in der Jugend, nicht aber im hohen Alter am meisten darum bewerben sollten, folglich dann, wann es sich am besten für uns schickt, daß wir uns darnach sehnen. Ist der Ruhm nutzbar, so sollten wir uns billig dann am meisten darnach sehnen, wann wir hoffen dürfen, noch lange handeln zu können, gegen die Zeit aber, da es anfängt, sich mit uns zum Ende zu neigen, sollten wir billig dieser Scene von Handlungen den Vorhang vorziehen; und da denke ich, wird es unanständig für uns seyn, uns stärker an eine Sache zu hängen, welche wir nicht mehr bedürfen. Wenn uns der Ruhm ein Vergnügen ist, so können wir dieses Vergnügens desto länger theilhaftig bleiben, je früher wir in Besiz desselben kommen. Haben wir ihn uns früh im Leben erworben, so kann er uns vielleicht bis ins hohe Alter kitzeln; erlangen wir ihn aber spät,

so wird die Empfindung des Vergnügens viel schwächer, und mit der Neue, daß wir ihn nicht früher gekostet haben, vermengt seyn.

Von meinem Bauerhofs den 5. Oct.

Ich bin hier. Ich habe Pope gesehen, und zu allererst habe ich mich nach Ihnen erkundigt. Er sagt mir etwas, das ich ungerne höre; daß Sie nemlich im Bauen begriffen sind, und zwar, wie es scheint, auf einem Stücke Landes, welches Sie in einer gewissen Gegend von Irland zu diesem Ende gekauft haben. Ungeachtet nun, daß ich selbst eine Gegend angebauet habe, die ich derjenigen wenig vorziehe, in welche unser und Ihr übles Geschick Sie hinversetzt, und in der es Sie angefettet hat; so ist es mir doch leid, daß Sie meinem Beispiele gefolgt sind. Ich habe es schon tausendmal bereuet, daß ich den Entschluß gefasset, und ich hoffe, Sie werden Ihren Vorsatz auch bereuen, eh' Sie ihn ausführen. Gott befohlen; mein alter würdiger Freund! Ich wünsche, daß die physikalischen Uebel des Lebens

mit so wenigem Gewicht auf Sie fallen mögen, als sie je auf einem betagten Manne geruhet haben; und daß die moralischen Uebel, die uns umgeben, so wenig Eindruck auf Sie machen mögen, als sie auf einen Mann machen sollten, der Dinge mit so viel vorzüglichem Verstande abwiegen, und sich in so viel Tugend einhüllen kann, als Sie.

Meine Frau wünscht, daß sie nicht bey Ihnen in Vergessenheit komme; sie ist Ihre aufrichtige Dienerinn, und verehret Sie innigst. Sie wird sich sehr betrogen finden, und sich sehr darüber tranken, wann sie bey ihrer Zuhausekunft erfährt, daß Sie nicht in England sind: denn sie sowohl als ich, hatten Ursache, dieses zu hoffen, ehe wir verreiseten.

41. Brief.
Von Dr. Swift
an Lord Bolingbroke.

Dublin, den 31. Oct. 1729.

Ich empfieng Em. Herrlichkeit reisende Epistel, die an verschiedenen Tågen, an verschiedenen Orten, unter verschiedenen Nationen, Sprachen und Religionen, nach und nach, war geschrieben worden; nichts kann verbindlicher seyn, als daß Sie sich an so vielen Orten meiner erinnert haben. Sie reden von: Ihre funfzig Jahre. — — Ich besinne mich, daß, als ich, in einem Schreiben an Prior klagte, daß ich funfzig Jahre auf dem Rücken hätte, derselbe mir im Scherz, halb zornig aus dem Terenz antwortete: *ista commemoratio est quasi exprobratio*. Wie mußte ich Sie also schütteln, da ich ein Duzend Jahre mehr trage, die ich allesamt klösterlich hingebracht habe, und zwar in diesem reichen, ge-

festigen Lande der Freyheit, und des Vergnügens.

Ich fahre fort Ihren Brief zu beantworten: — Sie sind es, der mein Herr war, der andre *) ist es nie gewesen; sonst aber wären Sie Schuld daran, weil Sie mich gelehret haben ihn zu lieben, und zu Anfang Ihres Ministeriums ihn oft, wann ich ihn anlagte, vertheidigten. Ich gab aber zu, daß er größere Ungleichheiten als irgend ein anderer Mensch hätte; — seine ganze Scene war funfzigmal mehr ein What - d'ye - call - it, als die Ihrige es ist: denn ich erkläre die Ihrige für unie; erfüllen Sie nur meinen Wunsch, und sorgen Sie dafür, daß die Welt in diesem Stücke so klug werde, als ich bin: Herr Pope wünschet das nemliche, und ich glaube, daß kein Mensch in England ist, nicht einmal ein Dummkopf, der ehrlicher denkt, als er. Aber Sie achten uns nicht. Ich war sieben und vierzig Jahr alt, als ich anfieng an den

E 3

*) Lord Oxford.

Tod zu denken *), und ich fangen meine Todesbetrachtungen schon beim Erwachen an, und hören nicht eher auf, bis ich einschlase. Ich habe an Pope, nicht an Sie geschrieben. Ob schon ich von einer Familie bin, deren Name nicht unrühmlich ist, so ist doch meine Geburt viele Grade niedriger als die Ihrige; und eben also sind alle Ansprüche, die ich auf Person und Talente machen darf, unendlich unter den Ihrigen. Ich bin ein jüngerer Sohn jüngerer Söhne, Sie hingegen sind zu großen Glücksumständen geboren; und doch sehe ich Sie, trotz allen Ihren Vorzügen, zu einer Tiefe herabgestürzt, wo Ihnen diese Glücksgüter ganz unentbehrlich sind; diesem ungeachtet aber finde ich, daß Sie noch eben so viel geachtet, eben so sehr geliebet und gefürchtet werden, und vielleicht mehr (doch es ist fast unmöglich) als je zuvor, da Sie noch auf dem höchsten Gipfel standen. Nur ich allein gräme mich, wie ein Rathsherr, daß Sie nicht auch noch eben so reich sind, als Sie damals waren. Und

*) Das Jahr, als die Königin Anna starb.

doch, Mylord! behaupte ich, daß ich das Geld eben so wenig achte, als Sie es achten; daß dieses wahr sey, will ich Ihnen mit fünfhundert Zeugen beweisen, wenn Sie Irländische Zeugen annehmen wollen. Ich entsage Ihrer ganzen Philosophie, weil Sie sie nicht in Ausübung bringen. Wenn ich gegen Pope den Ausdruck: die Figur des Lebens, gebraucht habe, so meynete ich nicht Pracht, sondern ein Leben, wie es Ihre Seele wünscht; und was das Vergnügen anlanget, das aus dem Geben entsteht, so weiß ich, daß Ihre Seele leidet, wenn sie des Vermögens dazu beraubt wird. Könnten Sie wohl, wenn Ihre Freygebigkeit, und Ihre Geringschätzung weltlicher Dinge (dies müsse Sie nicht beleidigen; es ist keine Kirchenphrase, sondern eine Epictetische) Sie dazu gebracht hätten, daß sie England verlassen müßten, das Herz fassen, nach Irland zu kommen, und mit Pope und mir in der Dechaney zu wohnen? Fast könnte ich wünschen, daß die Probe gemacht würde — doch nein, da sey Gott für! nie müsse ein solcher Schurke, als der Mangel ist, es wagen dürfen, sich Ihnen zu nähern.

Mittlerweise aber pralen Sie nur nicht! sich zu verschanzen ist Ihr Fach nicht. Aber wie der alte Weymouth in seinem vornehmen Latein zu mir sagte: *Philosophia verba, ignava opera*; ich wollte, daß Sie die Rechenkunst lernten, daß 2 und 3, nur 5, und nicht mehr machen. Meine philosophische Brille, die Sie mir anempfehlen, wird mir sagen, daß ich meine jährlichen Ausgaben (Wein ausgenommen, den ich meiner schwachen Gesundheit wegen trinken muß) mit fünfzig Pfund bestreiten kann; ich kann's aber nicht ausstehen, daß *Otium sine dignitate* seyn soll. Mylord! wenn ich vom Ruhm geredet habe, habe ich den Ruhm gemeynet, den der Mensch im Leben genießt. Weil ich kein großer Lord werden kann, möchte ich mir ein *subsidium* verschaffen; möchte mich bestreben, es dahin zu bringen, daß die, so mehr sind, als ich bin, mich eines auffallenden Verdienstes halben suchen müßten, statt daß ich sie suche. Ruhm im Tode genießen zu wollen, ist thöricht und kindisch: allein, mit den Jahren lernen wir, daß der Tempel des Ruhms so voll ist, daß kaum zwey

oder höchstens drey in einem Jahrhundert Platz darinn bekommen können. Mylord! es ist mir angenehm und ärgerlich an Sie zu schreiben; es ist mir eine Beschäftigung, die mich froh, und bis zum Sterben traurig macht. So hole denn der Teufel die Dummheit, daß sie nicht kömmt, und den Mangel der Philosophie ersetzt!

42. B r i e f.

Von

Dr. Swift an Herrn Pope.

Den 31. Oct. 1729.

Sie sind so sorgfältig gewesen, mir die Dunciade zu schicken, daß ich fünf Exemplare davon erhalten, und vier Freunden damit gedient habe. Dies Werk hat Jedermann's Beyfall, und ich bin einer davon, dem Text und Noten vollkommen wohl gefallen; unter allen aber beglückt es mich vorzüglich, weil ich so

lange als Ihr Freund darinn aufgezeichnet stehen werde, als Witz, und Laune, und Lebensart unter uns bekannt seyn werden. Von Ihrer Octavedition wissen wir nichts, wir haben aber hier eine eigne Auflage davon in Octav, und man muß sich verwundern, daß sie so stark abgegangen ist, wenn wir unsre Armuth und die daraus entstehende Dummheit dabey erwegen.

Ich schreibe mit heutiger Post an Lord Bolingbroke, und sage ihm, daß ich mit großem Schaden für meine hastige Lust, nicht so bald bauen, als davon laufen werde; ich habe weder Jahre, noch Muth, noch Geld, noch Geduld zu solchem Zeitvertreibe. Die Lust ist verauscht, und ich bin hundert Pfund ärmer. Dieses Königreich ist so übermäßig arm geworden, daß wir weisen Leute an nichts denken können, als nur, wie wir ein wenig baares Geld bekommen. Man hält dafür, daß auf der ganzen Insel keine zweymal hundert tausend Pfund an baarem Gelde sind: denn wir senden denen, die sich von ihrem Posten entfernt, und sich außerhalb Irland aufhalten,

dreymal so viel Geld, als wir durch den Handel gewinnen, und müssen folglich unvermeidlicher Weise verderben; dieses habe ich den Leuten in diesen letzten zehn Jahren manchesmal gedruckt gesagt, welches aber eben so wenig gefruchtet hat, als ob ich es ihnen von der Kanzel geprediget hätte. Hier haben Sie Fr. ländische Politik genug, wovon ich nur geredet habe, weil's eine Sache ist, die mich so nahe angeht. Ich wiederhole, was ich zuvor gesagt habe, daß ich nemlich Sie mehr als Madame Pope beklage. Zuzusehen, daß eine solche Mutter und Freundin stündlich vergehet, ist mehr als Ihre schwachen körperlichen Kräfte, und Ihr zärtliches Herz ertragen können; und Gott gebe nur, daß es Sie nicht zu stark angreifen möge. Ich bin eben so sehr damit zufrieden, daß die Ihnen zugestoffene hundert Pfund jährlich, nur zeitlebens sind, als wenn sie Ihnen auf ewig wären zugelegt worden. Sie haben genug Ihren Freunden zu vermachen, und ich wollte nicht gern, daß diese Ursache hätten, Ihren Tod zu wünschen; ich werde meines Theils dafür sorgen, daß Niemand,

als nur meine Feinde, den meinigen wünschen sollen.

Sie haben mich wegen der Figur des Lebens, und dem Vergnügen des Gebens mit Lord Bolingbroke zusammen gehezt. Mein Stand zwinget mich, ein wenig Figur zu machen; ich mache aber so wenig, als nur möglich ist. In Rücksicht des andern Theils sind Sie böshaft; denn ich glaubte, ich wäre einer der größten Geber (wenn man mein Vermögen betrachtet) und Sie übertrafen mich; und haben es mir als ein Geheimniß vorenthalten, da ich mich wunderte, wie es möglich wäre, daß Sie von Ihren ganz kleinen Einkünften leben könnten. Gott befohlen!

43. Brief.

Von Lord Bolingbroke
an Dr. Swift.

Den 19. Nov. 1729.

So finde ich denn, daß Sie Ihr Projekt, in Irland zu bauen, verworfen haben, und daß wir Sie auf dieser Insel cum zephyris, & hirundine prima wieder sehen werden. Ich weiß nicht, ob die Ruhmbegierde mit den Jahren zunimmt oder nicht; dessen aber bin ich gewiß, daß wir, so wie wir älter werden, auch die Macht der Freundschaft mehr und mehr empfinden. Ich liebe Sie nun schon beynah zwanzig Jahre, habe stets eine eben so gute Meynung von Ihnen gehegt, als iht; eine bessere läßt sich nicht denken. Ob Sie mir aber mehr dafür verbunden sind, daß ich Sie so sehr geliebet habe, als ich Sie weniger kannte, oder dafür, daß ich Sie noch so sehr liebe, nachdem ich Sie schon so viele Jahre

gekant habe, will ich nicht entscheiden. Ich möchte recht verstanden seyn: So wie mein Geist anfängt weniger und weniger von der Welt abzuhängen, und es minder nöthig findet, sich auf äußerliche Gegenstände zu stemmen, so vervielfachen sich die Begriffe von der Freundschaft in mir, und beschäftigen und erwärmen mich mehr und mehr. — Werden wir vielleicht zärtlicher, so wie unsre große Trennung heranrückt? — oder, sollen wir etwan, die wir in jener Welt besammeln zu seyn bestimmt sind, (denn *vera amicitia non nisi inter bonos*) schon hier anfangen, die himmlische Sympathie, die das starke Band unsrer zukünftigen Gesellschaft seyn wird, nach und nach stärker zu empfinden? — — Es giebt keinen einzigen Gedanken, der meine Seele mehr erquicket, als eben dieser: Ich reize meine Einbildung an, ihn zu beleben, und werde von Herzen betrübt, wann die Vernunft mit Angestum auf mich losstürmet, und mich aus einem so angenehmen Traume, wenn es überhaupt ein Traum ist, aufweckt.

Ich will nicht, wie in meinem vorigen Briefe, von Oekonomie reden. Nur dieses eine will ich noch sagen, daß Otium cum dignitate sowohl mit 500 als mit 5000 Pfund jährlich, zu erlangen ist: der Unterschied wird in dem Werthe der Person, nicht in dem Vermögen gefunden werden. Ich versichere Sie, daß ich noch nie aufgehört habe, verschiedene Materialien, die annoch in meiner Gewalt sind, zu sammeln, auszubessern und zu erweitern; und ich hoffe, daß die Zeit nicht mehe ferne ist, zu welcher ich mich an dieses Stück Arbeit, das mein letztes seyn wird, machen könne. Verschiedne merkwürdige und wichtige Schriften sind verloren gegangen; und wenn ich Ihnen erzählen sollte, auf welche Weise solches geschehen, würden Sie sich darüber verwundern und ärgern. Diesem ungeachtet werde ich im Stande seyn, der Nachwelt deutliche und bewährte Wahrheiten zu liefern, die die Ursache seyn sollen, daß die Burnets und die Oldmixon's des nächsten Jahrhunderts allenfals Spuck's machen, aber nicht betrügen können. Leben Sie wohl, mein Freund!

Ich habe mehr von diesem Papiere benutzt, als mir zukam, da Pope auch noch an Sie darauf schreiben soll; — doch, es hat nicht viel zu bedeuten; denn wenn ich es überlege, so finde ich, daß das Verhältniß noch gleich ist, da Pope mehr auf einer Seite sagen wird, als ich auf dreien gesagt habe. Begehren Sie von ihm, daß er Ihnen etwas von dem Werke *) sagt, wo er, wie ich hoffe, im Ernst dran ist; es wird schön, und in seinen Händen ein Original werden. Er klagt über nichts, als daß es ihm zu leicht wird. Dies aber schmeichelt seiner Faulheit und meiner Beurtheilungskraft, der ich ihm, so allgemein seine Talente auch sind, die Faulheit ganz vorzüglich vor allen Autoren, die noch leben oder schon todt sind, Horaz nicht ausgenommen, als ein Talent zuschreibe; Gott befohlen.

*) Versuch über den Menschen.

44. Brief.

Von

Herrn Pope an Dr. Swift.

Den 28 Nov. 1729.

Dieser Brief wird, wie alle meine Briefe sind, eine Rapsodie werden; ich habe schon sehr lange nicht mehr als ein witziger Kopf geschrieben.

Wie viele Begebenheiten muß man doch unberichtet lassen, wann man entschlossen ist nichts zu sagen, als was man schöngeistmässig sagen kann? — — Neulich empfing ich von der Wittwe eines meiner verstorbenen Korrespondenten, und von dem Vater eines andern, verschiedene meiner eignen Briefe, die ungefehr funfzehn bis zwanzig Jahr alt waren; und es belustigte mich nicht wenig, zu sehen, wie ich allmählig aufgehört habe, ein witziger Kopf zu seyn; und zwar allnachdem meine Erfahrung oder aber meine Liebe zum Korresponden-

4 Theil.

D

ten zugenommen. Da ich Sie nun mehr als irgend jemand der mir in der Welt aufgestossen ist, liebe, und Sie desto mehr hochschätze, je länger ich Sie mit dem Ueberreste der Menschen vergleiche, so schreibe ich Ihnen auch viel unbehutsamer, d. i. viel offener, welches alle und jede (die sich einander lieben ausgenommen) schlechteres Schreiben nennen werden. Ich lache wann ich dran denke, wie Curl gepreßt werden würde, wenn unsre Episteln ihm in die Hände fielen, und wie glorreich sie jeden scharfsinnigen Leser in seiner Erwartung betrügen würden.

Sie können sich nicht vorstellen, wie eitel es mich macht, daß ich etwas Anlaß bekommen habe, Sie über Ihre schöne Oekonomie auszuheulen. Der Mann gefällt mir, der ein Haus bauet subito ingenio, und eine Mauer für ein Pferd aufführt; und dann ausruft: —
» Wir weisen Leute müssen auf nichts denken,
» als wie wir etwas baares Geld bekommen. »
Ich bin froh, daß mein jährliches Einkommen Ihren Beyfall hat; in diesem Leben haben wir, zu unsrem Genuße nichts anders, als

eine Leibrente. Ich will Ihre Achtung für meine Weisheit vermehren, und Ihnen sagen, daß diese Leibrente auch das Leben meiner Mutter mit in sich faßt, für die ich eben so viel sorgen muß, als ich für mich selbst sorge; und mit der alle meine Aussichten sich endigen müssen. Ich werfe meinen Wurffspieß der Hoffnung nicht weiter, *cur brevi fortes jaculamur ævo* — &c.

Die zwote Auflage (wie sie genannt wird, eigentlich aber die achte ist.) der Dunciade nebst etlichen Noten und Epigrammen, werde ich Ihnen bey der ersten Gelegenheit, die sich mir anbietet, senden; wenn die Irländer selbe auflegen, so müssen sie sich dort nach der Octavedition richten. Drapiers Briefe sind hier wiederum aufs neue gedruckt worden, und Papier, Druck &c. ist so schön, als es seyn kann; Sie wissen es, ich mißbillige irländische Politik (wie mein Kommentator mir sagt,) weil ich ein standhafter, eifriger Unterthan von England bin. Sie sollten sich nicht darüber beklagen, daß die Dame deren Sie gedenken, Ihnen nicht für Ihr Geschenk gedankt hat; denn

sie hat kürzlich ein viel beträchtlicheres von Herrn Knight bekommen, und Sie sehen doch ein, daß sie es nie einem erwidern kann, der sich in der Lage eines Vogelfreien befindet. Es ist ohne Widerspruch, daß, da er keine Gegengunst erwarten kann, seine Absicht gänzlich uneigennützig seyn müsse. *) Werden Sie nicht über diese Anmerkung erröthen?

Da Sie über Irland beständig wehlagen, so wünsche ich, daß Sie so lange hier seyn könnten, bis Sie jene Ausstritte vergessen hätten, die Ihr Gemüth so sehr traurig machen. Nur ist mir bange, daß wenn Sie lange bey uns wären, ihre Liebe für Altengland Sie zu einem solchen Patrioten machen möchte, daß Sie auch hier nicht ganz ruhig seyn würden. Es ist sehr möglich, daß Ihre Reise auf hier, so wie Sie sie bestimmen, auf eine solche Weise mit der meinigen nach Irland übereinkommen dürfte, daß wenn Sie nach kurzem wieder zurück müßten, ich Sie begleiten könnte. Denn

*) Hier irrte sich Pope. Knight wurde pardonirt, und kam 1742. wiederum nach Hause.

meine arme Mutter neigt sich zusehends von Woche zu Woche mehr und mehr zum Ziel, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß dieser Winter ihr langes und unschuldiges Leben endigen werde. Daß ich so beständig um Sie bin, greift mein Gemüth allerdings sehr an, und vermindert meine Begierde nach einem langen Leben nicht wenig; zumal da ich einsehe, daß das beste was daraus erwachsen könnte, ein elender Segen ist. Seit den zweyen Jahren, da wir uns nicht gesehen haben, schätze ich mich viele Jahre älter geworden zu seyn. Die natürliche Schwachheit meines Körpers, mit welcher das iht erreichte hohe Alter des Gemüths sich vereinigt, macht mich wenigstens eben so alt, als Sie sind; wir schicken uns folglich desto besser zusammen, um Hand in Hand den Berg hinab zu kriechen, und ich wünsche bloß, daß ich stark genug seyn möge, Ihnen mit gleichen Schritten zu folgen. Meine erste Freundschaft errichtete ich in meinem sechzehnten Jahre mit einem Manne, der in den siebenzigen war, und fand, daß er nicht ernsthaft oder standhaft genug für mich war; doch haben wir bis an

seinen Tod gut mit einander gelebt. Ich rede vom alten Wycherley; und will im Vorbeygehen anmerken, daß die Buchhändler einige von seinen und meinen Briefen erhascht und gedruckt haben, wozu ihnen eine meiner edlen Freundinnen, die auch die Ihrige ist, nicht ganz unbehüllich gewesen. Dies will mir aber nicht recht gefallen; unterdessen ist nichts bey der Sache, worüber ich mich schämen dürfte, weil ich mich über nichts schämen will, was ich nicht selbst thue; auch über nichts, was nicht unsittlich, sondern bloß dumm ist, als zum Beyspiel dieser Brief, den ich iht aufs Papier werfe, der gar leicht der Presse überantwortet werden kann, in so fern die Unterbediente auf der Post es sich werden gefallen lassen, eine Kopie davon zu nehmen. Bey dieser Gelegenheit muß ich es bewundern, daß Sie mir Ihren letzten Brief ganz offen geschickt haben, ohne denselben mit Siegellack, Oblaten, oder mit irgend einem andern Riegel zu versehen; welches von der äußersten Offenherzigkeit des Verfassers zeuget. Dieser Brief sollte das Schicksal des Ihrigen haben, wenn ich nicht

fürchtete, daß es affectirt aussehen würde, zwey Briefe unversiegelt abgehen zu lassen. Ich will unsrem Freunde eine gründliche Vorstellung wegen demjenigen machen, was Sie so gefühlvoll von seinem schlechten Burgunder ic. sagen, und ich zweifle nicht, daß es sein Herz rühren werde. Er ist ein äußerst ehrlicher Mann, und muß es nothwendig seyn, wenn wir bedenken, wie unbehutsam und aufrichtig er ist. Ich billige aber diesen Theil seines Characters nicht, und werde mich, was den Wiß anbelangt, in seine Schriften nicht mischen. Sie wissen, daß ich die Maxime angenommen habe, keine Parthey zu beleidigen, eben so wenig als ich mich je in einer derselben interessirt habe. Ich bin schon zuvor einmal ungehalten auf Sie gewesen, weil Sie gegen Herrn * darüber geklagt hatten, daß ich kein Gnadengehalt hätte, und ich bin ißt abermal böse auf Sie, weil Sie sich ebenfalls gegen einen gewissen Lord darüber beschwert haben. Von der Zeit an, daß ich die Freundschaft des Lord Bolingbrocke und Herrn Craggs genossen, bis auf diese, da ich Höflichkeiten von Sir R.

Walpole empfangen, ist mein ganzer Lebenswandel ein Beweis gewesen, daß ich nie geglaubt habe, ich hätte mich für diese oder jene Parthey stark genug interessirt, ihr Geld dafür zu verdienen; und würde es folglich zu keiner Zeit angenommen haben. Erlauben Sie mir aber Ihnen zu sagen, daß die zwey, mit denen Sie unglücklicher Weise gesprochen haben, eben diejenigen sind, von denen ich am wenigsten eine Gnade annehmen würde. Sie werden daher so gütig seyn dafür zu sorgen, daß nicht Sr. Herrlichkeit in dem falschen Bahn bleiben, daß ich je geneigt gewesen sey, sein, oder eines andern solchen Mannes Schuldner zu werden. Und doch wissen Sie, daß ich kein Feind der izzigen Verfassung bin; ich glaube, ich bin ein so herziger Wohlwünscher derselben, und sogar ein eben so herziger Wohlwünscher der herrschenden Kirche, als irgend ein abgedankter oder noch am Ruder sitzender Minister, oder irgend ein englischer oder irländischer Bischoff nur immer seyn kann. Und dennoch bin ich von der Religion des Erasmus, ein Katholik; — katholisch will ich leben, katholisch

will ich sterben; und hoffe, daß ich Sie, Bischoff Atterburn, den jüngern Craggs, Dr. Garth, Dechant Berkley und Herrn Hutcheson dort antreffen werde, wohin Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit uns und Jedermann geleiten wolle!

Lord Bolingbrookes Antwort auf Ihren Brief empfangen ich so eben, und hier haben Sie dieselbe. Das Werk, wovon er so sehr parthenisch redet, ist das System einer Sittenlehre nach dem Horaz.

45. Brief.

Von

Herrn Pope an Dr. Swift.

Den 14 April 1730.

Dies ist ein außerordentlicher Brief, der keinen andern Zweck haben soll, als Ihnen, der Sie ein Geistlicher sind, und christlich

liche Liebe besitzen, Gelegenheit zu geben, ein gutes Werk für einen guten und ehrlichen Mann zu thun, der schon in die siebenzig und dabey arm ist, welches letztere Sie aus dem Worte ehrlich hätten folgern können. Ich will es als eine mir erzeugte Güte annehmen, wenn Sie dem Herrn Westley Pränumeranten zu seinem Commentar über den Hiob, unter Ihrer dortigen Geistlichkeit (Bischöffe ausgenommen, an denen alle Hoffnung verlohren ist) zu suchen Sich bemühen wollen, auch allenfalls unter solchen, die da glauben, oder doch die Bibel lesen: denn auch die Neugierigen werden in diesem Commentare etwas finden, das sie vergnügen wird, wenn sie etwann alle Erbauung verabscheuen sollten. Dieser Commentar ist eine achtjährige Arbeit dieses gelehrten Mannes. Ich nenne ihn was er ist, nenne ihn einen gelehrten Mann, und ich bin gut dafür, daß Ihnen seine Prose besser gefallen wird, als Ihnen vormals seine Poesie gefallen konnte. Lord Bolingbrocke begünstigt dieses Werk und ertheilt Ihnen die Erlaubniß, einem alten Tory, der auch für die Kirche von

England gelitten hat, nach Ihrem besten Vermögen zu dienen, ungeachtet Sie, wie ich ein Whig sind.

Es sind hier einige Verse unter Ihrem Namen erschienen, über die ich aufgebracht bin. Sie würden mich doch nicht so sehr mißhandeln, mir zu schmeicheln? — Ich halte sie daher für die Brut eines andern, eines schwachen Irlands.

Ich betheure es, ich habe Herrn Pope die Feder nicht aus der Hand genommen. Da er aber das ganze Blatt nicht voll schreiben will, so glaube ich, es thun zu dürfen. Ich suche keinen epistolarischen Ruhm, überdenke es aber mit nicht geringem Vergnügen, daß die Welt künftig einmal erfahren wird, daß wir die vertraulichsten Freunde waren. Plinius schrieb seine Briefe fürs Publikum, Seneca auch, nicht minder Balsac, Voltüre u. a. m. Cicero aber nicht, und eben daher geben uns die seinigen mehr Vergnügen, als alle andre, die wir aus dem Alterthum haben. Wann wir sie lesen, so suchen wir ein Geheimniß zu entdecken, das man uns hat

vorenthalten wollen; — das heißt ein Vergnügen! Wir sehen Cato, Brutus, Pompejus und andre in ihrer wahren Gestalt und nicht mit den Augen der gaffenden Menge ihrer Zeit, oder wie die Geschichtschreiber und Poeten sie uns dargestellet haben; dies ist ein zweytes Vergnügen.

Zu Achen habe ich bey einer Procession gesehen, daß das Bildniß Carls des grossen auf den Schultern eines Menschen umher getragen wurde, der unter dem langen Tassar des kaiserlichen Heiligen verborgen gieng. Folgt man ihm nun bis in die Sakristey, so sieht man, daß der Träger hervorschlupft, und die gigantische Gestalt ein Bild von gemeiner Grösse ist, das neben anderes Gerümpel hingestellt wird.

Ich bin Popen's Meynung, daß unser Klima etwas besser seyn mag, als das Ihrige ist; und vielleicht würde Ihre patriotische Seele hier weniger als dort gekränkt, (und öfter getröstet werden. Kommen Sie also zu uns, und wenn es auch nur zum Besuch wäre!

Wenn Sie nicht noch einmal wiederum unter uns zu wohnen kommen, so ist es gewisser Leute Schuld nicht. Aber — viel guter Wille und wenig Kräfte ist die Ursache, daß es schlecht und langsam von statten geht; und nur im Himmel und von göttlichen Menschen wird der Wille für die That angenommen.

Ich weiß, Sie werden böse werden, wenn ich Ihnen nichts von meiner armen *) Frau sage, die noch zur Zeit in einem äußerst traurigen Gesundheitszustande jenseit des Wassers sich befindet; sollte sie binnen wenig Wochen besser werden, und Kräfte genug sammeln herüber zu kommen, würde ich sie auf diesem Bauerhose mit aller nur möglichen Sorgfalt und Zärtlichkeit verpflegen. Sollte dieses sich aber nicht ereignen, so muß ich ihr, sie sey auch wo sie wolle, die letzte Freundschaftspflicht erzeigen, wenn ich auch durch den ganzen Plan meines Lebens, den ich in meinem Gemüthe entworfen habe, hinbrechen sollte. Gott befohlen! Ich bin mit größter Aufrichtigkeit und Liebe ic. Bolingbrocke.

*) Seine Gemahlinn, die in Frankreich war.

46. Brief.

Von

Lord Bolingbrocke an Dr.
Swift.

Jan. 1730: 31.

Gleich zu Anfange dieses Briefes melde ich Ihnen, daß meine Gemahlinn vor etwa einem Monathe wieder nach Hause gekommen ist, und daß, obschon ihre Gesundheit schwach und unzuverlässig ist, sie sich doch seit den letzten zwey Jahren nicht so wohl befunden hat, als sie sich jetzt befindet. Sie ist Ihre Dienerinn, und glaubt, da sie mit gutem Erfolge ihr eigener Arzt gewesen ist, sie mit dem nemlichen guten Erfolge auch der Ihrige würde seyn können. Wollte Gott, daß Sie ihr nahe wären! Sie würde, glaube ich, Ihnen viel medicina animi verschreiben, ohne zu den Büchern des Trismegistus ihre Zuflucht zu nehmen. Während der Kur wurden Pope und ich

ihre vornehmsten Apotheker seyn; und obschon unsre besten Kräuterkenner klagen, daß die Kräuter, aus welchen dergleichen Heilmittel zusammengesetzt werden, ist selten auf unserm Boden zu finden, so sind sie doch hier häufiger, als in Irland; überdas kann man auch vermittelt der Distillirkunst, die schädlichen Säfte heilsam, und den heftigsten Gift zu einer dienlichen Arzney machen.

Pope ist eben ist bey mir in meiner Büchertammer und schreibt für die Welt, für dieses und das künftige Jahrhundert; unterdessen fange ich diesen Brief an, den er beschließen wird. Was er den Menschenkindern gutes stiften wird, weiß ich nicht; damit aber mag er sich trösten, daß er eben das leisten kann, was Sie schon vor ihm geleistet haben.

Ich habe oftmals gedacht, daß wenn Prediger, Schinderknechte, und Moralschreiber das Laster nur zum Stillstand bringen, und dessen Fortgang hemmen, sie alles leisten, was die menschlichen Kräfte zulassen. Eine wirkliche Reformation ist durch gemeine Mittel nicht zuwege zu bringen; hiezu werden nicht bloß

Lehren, sondern auch Strafen erfordert. Nationalverderbnisse müssen durch Nationaltribsale gehoben werden.

Schreiben Sie uns bald! Wir verdienen diese Achtung, weil wir um Ihre Briefe bitten, und weil wir glauben, daß Sie auch gerne von uns hören.

47. Brief.

Von

Lord Bolingbroke an
Dr. Swift.

Ich habe es verschiedene Posttage aufgeschoben, Ihren Brief vom Januar zu beantworten, weil ich hoffte von einem Entwurfe mit Ihnen reden zu können, der uns beyderseits, mich aber am meisten angeht, da die Ausführung desselben uns zusammen bringen dürfte.

dürfte. Ich habe es schon lange im Kopf und im Herzen gehabt; kann ich es in Gang bringen, so sollen Sie das nähere von mir erfahren. Zu Anfang des Winters bin ich krank gewesen; aber weder die Beschaffenheit meiner Krankheit, noch die Wartung dreier Aerzte hat mich im mindesten in Gefahr gesetzt. Seit diesem Gallenfieber habe ich, wie vorher, eine bessere Gesundheit genossen, als die Sorgfalt die ich für meinen Körper angewandt habe, verdient.

Mein lieber Dechant, wir gehen beyde auf die Reize, und sind schon seit etlichen Jahren Berg ab gegangen; lassen Sie uns den Weg so eben machen, als wir können. Wir wollen suchen die physischen Uebel durch Sorgsamkeit und durch den Gebrauch jener Mittel, die die Erfahrung uns gelehret hat, abzuwenden, und die moralischen durch die Anwendung der Philosophie.

Ich entsage dem Tausch den Sie vorschlagen. — Wenn wir der Natur folgen, und die Einbildung nicht wider ihre klaren Befehle aufbrausen lassen; so wird uns das Leben und

das Geschäfte und Interesse eines Systems, welches wir bald verlassen müssen, von Zeit zu Zeit gleichgültiger werden. Dies ist besser als Sinnlosigkeit. So wie die Hefigkeit der Leidenschaften abnimmt, so vermehren sich die Kräfte der Philosophie: denn die Leidenschaften können sich verlieren, ohne daß eine Sinnlosigkeit folgt. Leidenschaften, sagt Vope, (der wie Sie sehen werden, eines Tages noch einmal unser Priester werden wird,) sind die Winde des Lebens: Lassen Sie uns nicht darüber klagen, daß sie keine Sturmwinde sind: was für Schaden thut uns das Alter, indem es das überwindet, was wir unser ganzes Leben hindurch zu überwinden bemüht sind. Eben igt ist es die sechste Frühstunde; — ich denke an die Zeit zurück, (und bin froh, daß sie dahin ist) als ich pflegte um diese Stunde zu Bette zu gehen, nachdem mich entweder das Vergnügen bis zum Ekel ermüdet, oder Geschäfte mich abgemattet hatten; da mein Kopf oft voller Projekte, und mein Herz voller Alengstlichkeit war. Glauben Sie, es sey ein Unglück für mich, daß ich um diese Stunde erfrischt, hei-

ter, und ruhig aufstehe? — Daß die vorherigen und sogar die allweiligen Geschäfte des Lebens, als ferne Gegenstände von mir stehen, und ich folglich ihr Unangenehmes nur so weit vom Leibe halten kann, daß es mich nicht sonderlich angreift; wodurch ich fähig werde, mich angenehmen Geschäften zu nähern? — — Feurige Leidenschaften würden nicht nur alle diese, sondern sogar künftige Begebenheiten plötzlich auf mich wälzen, und die Vernunft würde mir nachher nur schwachen Beystand dawider leisten.

Pope mag für sich selbst reden; ich will Ihnen erzählen, wie sehr meine Gemahlinn Ihnen verbunden ist. Sie sagt, sie wollte schon Kräfte genug zusammen raffen, Ihre Krankenwärterinn seyn zu können, wenn Sie hier wären; und bey allem dem ist sie, Gott weiß es, äußerst schwach. Das schleichende Fieber durchwühlt die Grundfeste ihres Lebens; wir halten es oftmals zurück, allein es stellt sich doch wieder ein, und macht neue Brüche, eh' noch die Natur die alten hat ausbessern können. Ich schäme mich nicht es Ihnen zu sa-

gen, daß ich sie von Stund zu Stund mehr und mehr bewundre. Der Tod ist ihr kein schreckender Tyrann, sie sieht ihm ohne alle Scheu entgegen. Wann sie Pein leidet, sehnet sie sich nach ihm, als nach einem, der sie aus ihrem Elende herausreißen kann; wann sie sich leidlich befindet, mißfällt er ihr, weil er sie von jenen Freunden trennet, auf die sie mehr, als auf das Leben hält.

Sie sollen nicht so lange auf mein nächstes Schreiben harren, als Sie diesem Brief entgegen gesehen haben. Pope soll künftig in alle meine Briefe etwas hineinschreiben, etwas viel besseres, als solche Brocken der alten Philosophen, welches die Geschenke, die Manuscula waren, welche jener stoische Geck Seneca seinem Freunde Lucilius in jedem Briefe übersandte.

Nachschrift. My Lord hat so von der gnädigen Frau geredet, wie es sich gebührte; warum nun sollte ich nicht eben also von meiner Mutter reden? — Gestern war ihr Geburtstag — gestern trat sie das ein und neunzigste Jahr ihres Alters an; ihr Gedächtniß ist sehr

geschwächt, ihre Sinne aber haben wenig gelitten, ihr Gesicht und ihr Gehör ist gut; sie schläft gut, isst mäßig, trinkt Wasser, und verrichtet ihr Gebet; dies ist alles was sie schafft. Ich habe Ursache Gott dafür zu danken, daß er mir eine so gute und zärtliche Mutter so lange erhalten, und es mir zugelassen hat, diejenige Sorgfalt ihr zu beweisen, die sie jetzt eben so sehr von mir bedarf, als ich sie vormals von ihr bedurft habe. Einen Gegenstand dieser Art beständig vor Augen zu haben, macht einen sehr weichherzig, hindert aber vielleicht an der Errichtung andrer häuslichen Bande, weil man dadurch einsieht, wie schmerzhaft der Genuß des zärtlichen Vergnügens ist. Ich habe vormals vieles angewandt, einen Freund zu erhalten und zu verdienen: vielleicht wäre es klüger nie so etwas zu versuchen, sondern ~~ex~~ tempore zu leben, und diese Welt nur als einen Ort zu betrachten, durch den man reiset, wo man bloß den Wirth zu bezahlen, einige kleine Liebeswerke zu verrichten, und dann fort zu eilen hat. Diesem ungeachtet schreibe ich, oder besser, mache ich eben jetzt den Entwurf

zu einem Buche, das den Menschen anreizen soll, dieses Leben mit Vergnügen anzuschauen, und das der Moral eine freundliche Miene geben soll. — — Und alleweil gehe ich Jemand zu besuchen, den ich recht zärtlich liebe — und morgen werde ich verschiedene ordentliche Leute zu Gast haben; wenn wir sie aber Freunde nennen, so geschiehet es aus englischer Höflichkeit. — — Sic, sic juvat ire sub umbras. So lange wir noch leben, müssen wir das Leben so gut benutzen als möglich ist,

Cantantes licet usque (minus via lædet)
eamus.

wie der Hirte im Virgil sagte, als er den Weg lang und beschwerlich fand.

48. Brief.

Von Lord Bolingbroke
an Dr. Swift.

Seyen Sie versichert, daß Sie mich, wann Sie diesen Frühling zu uns kommen, nicht nur wiederum im Studiren vertieft finden werden, sondern auch, daß ich mich mit Leib und Seel an das historische Werk gemacht, daß Sie mir schon seit verschiedenen Jahren angewiesen haben. Ich hoffe einige Materialien zu bekommen, die mich in Stand setzen werden, in dem ganzen Umfange des Plans, den ich mir niedergelegt habe, zu arbeiten. Sollte ich sie aber nicht bekommen können, muß ich meinen Plan nach den Umständen einrichten. Pope hat mir mehr Mühe gemacht, als er oder ich gedacht hätte; und Sie werden sich verwundern, daß ich theils durch ihn und theils durch mich selbst bin verleitet worden, ein ziemlich grosses Buch über eine ernst-

haste und sehr wichtige Materie zu schreiben; daß ich das Herz habe, alle Auctorität, die Auctorität der heiligen Schrift ausgenommen, bey Seite zu setzen; und daß ich es gewagt habe, einen Gedanken zu hegen, der, wenn ich ihn so glücklich ausgearbeitet, als ich es mir denke, ihre ganze metaphysische Theologie lächerlich und abscheulich machen wird. Es ist in einem Ihrer Briefe an mich ein Ausdruck, der mich vermuthen läßt, daß Sie meine Meynung über diesen Punkt annehmen werden; und doch bin ich überzeugt, daß so wohl Theologen als Freygeister, wenn ich, wie ich nicht Sinnes bin, ihnen mein Buch zur Censur vorlegte, laut wider mich schreyen würden. Die Stelle Ihres Briefes ist die, wo sie erwähnen, Sie hätten Dr— gesagt: die Hauptpunkte der christlichen Religion sollten als untrügliche Offenbarungen angenommen werden u. s. w. Indem ich dieses an Sie schreibe, kommt der Doctor von London mich zu besuchen, wo er, wie ich höre, vor einiger Zeit angekommen ist: er eilte sehr nach der Stadt zurück, und eilet sehr, wie ich merke, im Druck zu erscheinen. Er hat

mir acht Abhandlungen zurück gelassen, *) die, wie ich vernehme, ein geringer Theil seines Werks sind, und die ich gegen künftigen Montag, da er wieder zu mir kommen will, durchsehen, erwegen, und mit Anmerkungen versehen soll. Nach demjenigen, was ich von den beyden ersten gelesen habe, zu urtheilen, bin ich unfähig ihm zu dienen. Die Gründe, auf die er baut, sind für eine solche Disputation zu sehr erbettelt, und seine Art zu argumentiren, ist keinesweges gedrängt und beweisend. Der Rath, den ich ihm nach meinem Gewissen geben könnte, würde ihn beleidigen, und nicht von ihm befolgt werden. Ich will suchen mich so gut aus dieser Geschichte heraus zu winden als es mir möglich ist; denn ich bin dem Manne gut, und es würde mich tranken, wenn ich ihn dort beleidigte, wo ich ihm keinen Dienst erzeigen kann.

Was Sie von der Einsamkeit und von Bewegung des Körpers sagen, hat seine Richtig-

*) Aufrichtige Untersuchung der Offenbarung.

zeit: wir sollen durch die erste keine Milbe werden, und die andre nicht so sehr versäumen, daß wir dadurch der Gesundheit schaden. Ich kenne aber Menschen, die um zu verhüten, daß sie nicht Milbe werden, mit allen umgehen, die nur mit ihnen umgehen wollen, und die, um die Gesundheit zu erhalten, die Hälfte ihrer Zeit mit Herumschleudern zubringen. Gott befohlen! Pope fodert das Papier. Nachschrift von Pope.

Was vorhergeht, hoffe ich, wird Ihnen ein starker Beweggrund seyn, zu uns zu kommen. Gott weiß, ob ich je Irland sehen werde; ich wünsche es auch nicht, wenn wir Sie nur hierher schaffen, und Sie hier behalten können. Ich glaube, daß ich nur zu bald ein freyer Mann seyn werde. — Ihre Empfehlungen vermelde ich jederzeit denen, die Sie nennen; obschon ich etliche davon nur selten sehe, und von Tag zu Tag mehr eingezogen lebe. Die Welt fängt an mir weniger zu gefallen, und meine Neugierde weniger zu erregen; doch bin ich keinesweges außer Laune, nicht erzürnet, und finde mich in nichts betrö-

gen, obſchon ich in meiner Lage eben ſo oft beleidigt werde, als vornehmere Leute: aber ich fühle die Beleidigungen nicht, darum ſollte ich auch andre Leute nicht ärgern, ihnen nicht einmal Beleidigungen erwidern.

Ich bringe faſt meine ganze Zeit zu Darnley und zu Hauſe zu. Mylord weiß eben ſo viel von Staatsgeſchäften, als ich; und ich rechne mir theils das Verdienſt ſeiner Unwiſſenheit zu. Die Philoſophie mag ſo eitel ſeyn, als ſie will, ſo iſt ſie es doch weniger, als die Politik, und nicht ganz ſo eitel, als die Theologie: Ich weiß nichts, das ſtärker rührt, als die Satyre, und Leute, die ſich nichts zur Schande rechnen, die ſchämen ſich doch, lächerlich zu ſeyn. Ich denke, wenn wir drey nur drey Jahre beyſammen wären, würden wir dieſes Zeitalter doch in etwas beſſern.

Ich weiß, Sie fodern eine Nachricht von meiner Geſundheit: ſie iſt wie gewöhnlich, meine Munterkeit aber nimmt ab. Ich ſchreibe wenig oder nichts. Sie wiſſen, daß die Politik nie mein Fach war, und die Welt achtet auf nichts anderes. Ich habe perſönliche Ver-

bindlichkeiten gegen Leute von verschiedenen Partheyen, die ich nie aus den Augen sehen werde, und, meine eigne Ruhe ausgenommen, wünsche ich nichts so sehr, als die öffentliche Ruhe. Ich mache mir ein Verdienst daraus, wenn ich Leute abhalten kann, über beißende und satyrische Gegenstände zu schreiben, blos wegen den Partheyen, und ich bin stolz darauf, daß ich etwas dazu beigetragen habe, daß Mylord Bolingbroke moralische, nützliche, und seiner Feder anständigere Vorwürfe gewählt hat. Dr. — 3 Buch kann ich nicht loben, wenigstens nicht so sehr als Dechant Berkley's *) obschon es vieles hat, das Genie verräth, und in einem guten Styl geschrieben ist: er hat es für das Publikum verfaßt, und mich dünkt, es ist blos für die Geistlichkeit. Gott befohlen!

*) Ein sehr lebhaft und scharfsinnig geschriebenes Buch, genannt: The minute Philosopher.
